

# Inhaltsverzeichnis

§ 1 Einleitung	21
§ 2 Gegenstand, Anlass und Aufbau der Untersuchung	27
A. Unternehmensebrecht als Untersuchungsgegenstand am Beispiel der Pflichtteilsverzichtsverträge	27
I. Unternehmensebrecht im Spannungsfeld zwischen Gesellschafts-, Erb- und Schuldrecht	27
II. Unternehmerfamilie und Familienunternehmen im Spannungsfeld zweier gegensätzlicher Systeme	28
1. Gesellschaftliche Perzeption und volkswirtschaftliche Bedeutung	30
2. Begriffsannäherung durch Typologisierung	30
a. Subjektive Elemente	31
aa. Orientierung am Gründer und Aufopferungsbereitschaft der einzelnen Familienmitglieder	31
bb. Sicherstellung bestimmter Werte	31
b. Objektive Elemente	32
aa. Einfluss der Familie auf das Unternehmen	32
bb. Existenz einer Familienverfassung	33
cc. Nachhaltigkeit im zeitlichen Sinne	33
3. Konsequenzen für die Unternehmerfamilie	34
a. Unternehmensperspektive	35
b. Familienperspektive	35
c. Das Drei-Kreis-Modell	36
III. Konsequenz: Besondere Umstände interfamiliärer Vertragsschlüsse	39
B. Anlass	41
I. Problemsaufriss	41
1. Privatautonomie und ihre Kritik	41
2. Kritik der Privatautonomie im interfamiliären Bereich	44

II. Fragestellung und Hypothese	45
C. Aufbau der Untersuchung	46
§ 3 Rechtliche Konsequenzen des Todes eines Unternehmers	49
A. Grundzüge des Unternehmenserbrechts	49
I. Verfassungsrechtlicher Rahmen des Erbens	49
II. Einfachrechtliche Regelungen des Unternehmenserbrechts	51
1. Erbrechtliche Ausgangslage beim Tod eines Unternehmers	51
a. Gesetzliche Erbfolge	51
b. Gewillkürte Erbfolge	52
c. Rechtsfolgen	53
aa. Grundsatz der Gesamtrechtsnachfolge	53
bb. Bildung einer Erbengemeinschaft und Erbteilung	54
d. Ausnahme vom Grundsatz: Sondererbfolge	55
2. Gesellschaftsrechtliche Ausgangslage beim Tod eines Unternehmers – Unternehmen als Nachlass	55
a. Personengesellschaften	56
aa. Fortsetzung der Gesellschaft	56
bb. (Ver)Erben des Gesellschaftsanteils	57
(1) Grundsatz der Unvererblichkeit	57
(2) Ausnahme: Vererblichstellung des Anteils durch die Gesellschafter	58
(3) Modalitäten des Vererbens von Gesellschaftsanteilen	58
(4) Wertausgleich für nichtnachfolgende Miterben	60
b. Kapitalgesellschaften	60
B. Liquidationsproblem für das Unternehmen: Die Pflichtteilsberechtigung des Enterbten	61
I. Ausgangslage	61
II. Problem auf Seiten des Unternehmens: drohender Kapitalabfluss	62
1. Charakter unternehmerischen Vermögens	62

2. Drohender Kapitalabfluss durch das Pflichtteilsrecht	63
III. Mögliche Lösungsansätze aus Unternehmensperspektive	64
C. Zusammenfassende Würdigung	64
§ 4 Freiheit des Erblassers: Gestaltungsmöglichkeiten über den Pflichtteilsverzicht	67
A. Grundzüge des Pflichtteilsrechts	67
I. Einführung in das Pflichtteilsrecht	67
II. Verfassungsrechtlicher Status des Pflichtteils	70
1. Ausgangslage	70
2. Verfassungsgerichtliche Klärung des Status	70
a. Art. 14 Abs. 1 GG als Rechtsinstitut und Individualgrundrecht	71
b. Elemente der Erbrechtsgarantie: Testierfreiheit und Eigentumserwerbrecht	71
aa. Pflichtteil als Kernelement des Erbrechts	72
bb. Pflichtteil als Ausdruck familiärer Verantwortlichkeit	72
c. Verfassungsrechtlicher Status des Pflichtteils	72
aa. Rezeption	73
bb. Bedeutung der verfassungsrechtlichen Argumentation für die Zulässigkeit von Pflichtteilsverzichten	74
III. Der Pflichtteilsanspruch	75
1. Pflichtteilsberechtigte	75
2. Voraussetzungen des Pflichtteilsanspruchs nach § 2303 Abs. 1 BGB	76
a. Ausschluss von der gesetzlichen Erbfolge	76
b. Durch Verfügung von Todes wegen	76
3. Qualität und Inhalt des Pflichtteilsanspruchs	77
IV. Schutz des Pflichtteilsanspruchs	78
1. Pflichtteilsrestanspruch	78
a. Unzureichender Erbteil	78
b. Belastetes Erbe	79

c. Hinter dem Pflichtteil zurückbleibendes Vermächtnis	80
2. Pflichtteilergänzungsanspruch	80
a. Anspruchsinhaber und Anspruchsgegner	81
b. Schenkungsbegriff	81
aa. Grundsatz	81
bb. Besonderheiten der Unternehmensnachfolge in Personengesellschaften	82
c. Rechtsfolgen	83
d. Zehnjahresfrist	83
B. Pflichtteilsverzicht	84
I. Rechtsnatur	85
II. Verhältnis zwischen Erb- und Pflichtteilsverzicht	85
III. Zugrundeliegendes Kausalgeschäft	87
1. Unentgeltliche Kausalgeschäfte	88
2. Entgeltliche Kausalgeschäfte	88
IV. Wirksamkeitsvoraussetzungen und Wirkung des Pflichtteilsverzichts	88
1. Beteiligte eines Pflichtteilsverzichts	88
2. Lebzeitiges Zustandekommen	89
3. Abschluss des Pflichtteilsverzichtsvertrages	89
a. Pflichtteilsverzichtsvertrag selbst	89
b. Kausalgeschäft	90
c. Sinn und Zweck der Beurkundungspflicht	90
4. Inhalt des Pflichtteilsverzichts	90
V. Vorteil für den Unternehmenserblasser	91
C. Zusammenfassende Würdigung	91
§ 5 Grenzen des Erblassers: Einschränkung über die Funktionsvoraussetzungen der Privatautonomie	93
A. Problemstellung interfamiliärer Verträge am Beispiel des Pflichtteilsverzichts	94
I. Spannungsverhältnis zwischen Emotionalität und ökonomischen Interessen	94
II. Keine Garantie der Selbstbestimmung durch Volljährigkeit	95

III. Ungleichgewichtslage zwischen den Vertragsparteien	95
IV. Dynamischer Aspekt des Pflichtteilsverzichts	96
V. Wirtschaftliche Bedeutung des Pflichtteilsverzichts	96
B. Privatautonomie: Definition und ihre Grundlagen	97
I. Definition	99
II. Grundlagen	100
III. Ausprägungen	101
C. Grund für die Grenzen der Privatautonomie	101
I. Idealbild und Realität	102
II. Formales und materiales Verständnis	106
D. Funktionsvoraussetzungen der Privatautonomie	108
I. Ausgangspunkt: Das Freiheitsmodell des Bürgerlichen Gesetzbuches	108
1. Wertesystem des wirtschaftsliberalen Kaiserreichs	108
2. Geltungstiftende Kraft der Privatautonomie	109
II. <i>Flumes</i> Konzept der Privatautonomie	110
III. „Sozialrechtliches“ Modell der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	111
IV. Interessenausgleich als Voraussetzung privatautonomem Handelns	112
V. Informationsmodell nach <i>Dauner-Lieb</i>	113
VI. Rechtsgeschäftliche Entscheidungsfreiheit nach <i>Wolf</i>	114
VII. Vertragsparität als Voraussetzung privatautonomem Handelns	115
VIII. Zusammenfassende Würdigung	116
E. Materialisierung im Zivilrecht	117
I. Begriff der Materialisierung	117
II. Entwicklungen der Materialisierung im Schrifttum	119
1. Rückzug vom Rechtsformalismus ( <i>Weber</i> )	120
2. Sicherung der tatsächlichen Entscheidungsfreiheit ( <i>Canaris</i> und <i>Auer</i> )	121
3. Rückzug des liberalen Rechtsverständnisses ( <i>Wieacker</i> und <i>Habermas</i> )	123
4. Materialisierung als Antwort die Disparität von Recht und Nichtrecht ( <i>Menke</i> )	124

5. Materialisierung als sozialstaatliche Verrechtlichung ( <i>Teubner</i> und <i>Hart</i> )	124
III. Richterrechtliche Entwicklungslinien	125
1. Ungleichgewichtslage – Handelsvertreterentscheidung	126
2. Belastung und strukturelle Unterlegenheit – Bürgschaftsentscheidung	127
3. Einseitige Benachteiligung und besondere Vertragsumstände – Eheverträge	128
4. Einseitige Belastung durch familiäre Mitarbeit und Zuwendung – Ehegatteninnengesellschaft	129
5. Würdigung der Rechtsprechungsentwicklung	131
IV. Gesetzgeberische Entwicklungslinien	131
V. Befund zur rechtlichen Behandlung Familialer Verträge	133
F. Übertragung des Materialisierungsgedankens auf die Situation des Pflichtteilsverzichts	135
I. Faktischer Kontext des Pflichtteilsverzichts	135
1. Blick in die Sachverhalte der Judikatur	136
a. Täuschung und täuschungsähnliche Situationen	136
b. Ungleichgewicht zwischen den Vertragspartnern und Jugendliche Unerfahrenheit	137
2. Beobachtungen des faktischen Kontextes in Unternehmerfamilien	139
3. Zusammenfassende Würdigung	142
II. Rechtlicher Kontext des Pflichtteilsverzichts	144
1. Funktionen des Pflichtteils	145
a. Verteilungsfunktion	145
b. Familienschutzfunktion	146
c. Teilhabefunktion	148
d. Unterhaltsfunktion	150
e. Missbrauchspräventionsfunktion	151
2. Auswirkungen des Pflichtteils	152
a. Auswirkungen auf die Produktivität und Sparsamkeit des Erblassers	152
b. Auswirkungen auf die Bedeutung des elterlichen Einflusses	154
c. Auswirkungen auf Familienunternehmen	155

d. Beeinträchtigung der Entscheidungskompetenz des Erblassers	156
3. Zusammenfassende Würdigung	157
III. Der Materialisierungsgedanke im Pflichtteilsrecht	159
G. Folgerungen für die Zulässigkeit eines Pflichtteilsverzichts	160
I. Antworten des Rechts auf den Befund <i>de lege lata</i>	161
1. Umstände des Vertragsschlusses: Betroffenheit der Selbstbestimmung	163
a. Frage nach dem Ob rechtlicher Konsequenzen	163
aa. Keine Verallgemeinerung einer generellen Vertragsimparität?	163
bb. Risikosphäre des Verzichtenden?	165
cc. Personenbezogener Schutzansatz als rechtliche Konsequenz	167
b. Frage nach dem Wie der rechtlichen Konsequenzen	168
aa. Formvorschriften	168
bb. Lösungsrechte durch Abschlusskontrolle	169
(1) Anfechtung wegen arglistiger Täuschung gemäß § 123 Abs. 1 BGB	170
(a) Anwendbarkeit auf den Pflichtteilsverzichtsvertrag als Verfügungsgeschäft	170
(b) Anwendbarkeit auf das Kausalgeschäft	170
(c) Mögliche Täuschungshandlungen	171
(d) Täuschung durch aktives Tun	171
(e) Täuschung durch Unterlassen	171
(f) Zeitpunkt der Anfechtung	172
(g) Rechtsfolgen	173
(2) Anfechtung wegen Eigenschaftsirrturns nach § 119 Abs. 2 BGB	173
(3) Störung der Geschäftsgrundlage gemäß § 313 BGB	174
(a) Anwendbarkeit des § 313 BGB	175
(b) Störung der Geschäftsgrundlage	175

(4) Kompensation über die <i>culpa in contrahendo</i>	177
(a) Vorvertragliches Verhältnis im Sinne des § 311 Abs. 2 BGB	177
(b) Pflichtverletzung im Sinne des § 241 Abs. 2 BGB	178
(c) Rechtsfolgen	181
2. Inhalt des Vertrages: Diskrepanz zwischen Ordnungserwartungen des Rechts und dem Inhalt des Vertrages	181
a. Frage nach dem Ob rechtlicher Konsequenzen	182
aa. Interesse der Öffentlichkeit am interfamiliären Vertrag	182
bb. Rechtliche Ordnungserwartungen	183
(1) Anforderungen des Verfassungsrechts	183
(2) Direktionswirkung des dispositiven Rechts	185
cc. Gesteigerte Ordnungserwartungen als Konsequenz	187
b. Frage nach dem Wie rechtlicher Konsequenzen	188
aa. Inhaltskontrolle über § 134 BGB und zwingendes Recht	188
bb. Inhaltskontrolle über § 138 Abs. 1 BGB	189
(1) Wahrung von Ordnungsinteressen über die richterliche Inhaltskontrolle	189
(2) Anwendbarkeit dem Grunde nach	189
(3) Anwendbarkeit auf den Pflichtteilsverzicht als Verfügungsgeschäft	190
(4) Verstoß gegen die guten Sitten	193
(a) Anknüpfungspunkte für die Sittenwidrigkeit beim Pflichtteilsverzicht	195
(aa) Täuschungsähnliche Ausgangslage	195
(bb) Äquivalenzstörung	195
(cc) Übermacht- und Schwächesituation	197

(b) Subjektive Voraussetzungen	199
(c) Rechtsfolgen	199
(5) Exkurs zur Übertragung der Kernbereichslehre	199
(a) Systematisierung der Kontrolle	200
(b) Wertung der Kernbereichslehre	202
(c) Übertragbarkeit auf den Pflichtteilsverzicht	203
cc. Ausübungskontrolle gemäß § 242 BGB	204
(1) Anwendbarkeit auf das Verpflichtungs- oder das Verfügungsgeschäft	205
(2) Missbräuchliche Rechtsausübung	206
(a) Eingehen erblasserbezogener Nachteile	207
(b) Unterhaltsbedürftigkeit	208
(c) Schwerwiegende Solidaritätspflichtverletzungen des Verzichtsempfängers	208
(3) Rechtsfolgen	209
II. Konkrete Konsequenzen für den Pflichtteilsverzichtsvertrag	209
1. Möglichkeit eines kompensationslosen Pflichtteilsverzichts	210
2. Kriterien und Instrumente für die Kontrolle von Pflichtteilsverzicht mit Abfindung	210
III. Mögliche Antworten des Rechts auf den Befund <i>de lege ferenda</i>	212
1. Rechtsvergleichender Blick	213
a. Ebene der Selbstbestimmung	213
aa. Französisches wie belgisches Verfahren zum Pflichtteilsverzicht	213
bb. Irisches und englisches Verfahren	216
b. Ebene der Ordnungsinteressen	217
aa. Französische wie italienische Zweckgebundenheit	217
bb. Französische und Österreichische Beschränkung wegen Bedürftigkeit	217

cc.	Beschränkung der Bestandskraft in der französischen Rechtsordnung	218
dd.	Verzicht nur gegen oder ausschließlich ohne Gegenleistung	219
2.	Vorschläge <i>de lege ferenda</i>	219
a.	Ebene der Selbstbestimmung	220
aa.	Verbesserung des Verfahrens	220
	(1) Hinreichende Aufklärung und Information	220
	(2) Hinreichende Reflexion und Schutz vor Übereilung	221
	(a) Vorbesprechung	221
	(b) Zeitliche Streckung des Verfahrens	222
	(3) Schutz vor einseitiger Beeinflussung	223
	(a) Unabhängige Auswahl des Notars	223
	(b) Höchstpersönlichkeit	223
	(c) Separate notarielle Beratung	224
	(d) Berücksichtigung der Vermögensverhältnisse des Verzichtenden	224
bb.	Lösungsrechte bei fehlender Selbstbestimmung	225
b.	Inhaltliche Vorgaben	226
aa.	Schutz vor Äquivalenzstörung	226
bb.	Zweckgebundenheit des Pflichtteilsverzichts	227
cc.	Lösungsmöglichkeiten wegen des Eintritts nachträglicher Umstände	228
	(1) Lösungsmöglichkeit bei Bedürftigkeit	228
	(2) Lösungsmöglichkeit wegen Verletzung der familiären Solidaritätspflicht	228
IV.	Zusammenfassende Würdigung: Überlegungen <i>de lege ferenda</i>	229
§ 6	Fazit	231
A.	Gesamtwürdigung der Untersuchung	231
I.	Tendenz der Aufweichung des Prinzips <i>pacta sunt servanda</i> bei gleichzeitiger Aussparung der interfamiliären Verträge	231

II. Bedeutung des interfamiliären Vertrags im Unternehmenserbrecht	232
III. Die Freiheit des Erblassers: Erweiterung der Testierfreiheit durch Vereinbarung eines Pflichtteilsverzichts	232
IV. Der interfamiliäre Vertrag – kein üblicher Fremdvertrag	233
V. Wirkungskraft von Verträgen – Selbstbestimmung und Selbstentfaltung als Quelle der Privatautonomie	234
VI. Von der Tendenz zum Konzept des interfamiliären Vertrages	235
VII. Systembildung interfamiliärer Verträge	236
1. Unterscheidung zwischen Faktischem und Rechtlichem	236
2. Anknüpfungspunkte im Rahmen der <i>lex lata</i> – die <i>culpa in contrahendo</i> als Sicherungsinstrument selbstbestimmter Entscheidungen	237
3. Anknüpfungspunkte der <i>lex ferenda</i> – das verbraucherrechtliche Widerrufsrecht als Vorbild	238
B. Ergebnis der Untersuchung und Ausblick	239
§ 7 Zusammenfassung in Thesen	241
Literaturverzeichnis	245